

Reich durch Gott

Christentum Die Pfingstbewegung wächst weltweit rasant und zieht auch in Nigeria Millionen in ihren Bann. Die Kirchenoberhäupter versprechen einen Ausweg aus der Armut, Wohlstand und Erfolg. Vor allem sie selbst verdienen damit ein Vermögen.

TEXT **SIMON JÄGGI** FOTOS **KOSTAS MAROS**



Viel Platz für den «Wunderkreuzzug»: So nennt die Mega-Kirche Salvation Ministries ihre Grossveranstaltung auf dem Tafawa Bawela Square in Lagos.





Superreich von Gottes Gnaden: Pastor David Ibiyeomie.

Lateinamerika, Indien und in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Die Wurzeln der Bewegung liegen in den USA. Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts verbreiteten sich von dort aus charismatische Glaubensgemeinschaften in alle Welt. Mit ihrem Glauben an das direkte Wirken des Heiligen Geistes, einer wörtlichen Auslegung der Bibel und rigiden Moralvorstellungen erreichen sie ein Millionenpublikum. Dabei sind Glaubensvorstellungen und finanzieller Reichtum eng miteinander verknüpft. Besonders in Subsahara-Afrika zählen die Gründer und Oberhäupter der grossen Kirchen zu den wohlhabendsten Männern des Kontinents, mit Vermögen von bis zu 100 Millionen Dollar. Sie residieren in Villen, reisen in Privatjets und prägen Gesellschaft und Politik.

Beten für ein Wunder

In Nigeria ist die Bewegung seit den Sechzigerjahren aktiv. In keinem anderen Land zählen die Pfingstkirchen heute mehr Anhänger als hier. Die Kirchen tragen Namen wie Redeemed Christian Church of God, Winners Chapel oder Christ Embassy und sind lose organisiert, Kreuze hängen in ihren Hallen keine. Aber es gibt drei wichtige Dogmen: Bete zu Jesus Christus, empfangen den Heiligen Geist und bezahle deinen monatlichen Obolus.

«Miracle Crusade» – Wunderkreuzzug. So nennt die Kirche Salvation Ministries ihre zweitägige Grossveranstaltung in Lagos. Der Name ist Programm, zahlreiche Besucherinnen und Besucher sind gekommen, weil sie auf ein Wunder hoffen. Ein weiteres Kind, eine Verbesserung der finanziellen Situation oder Heilung von Krankheit. «Ich habe genug von meiner Lebenssituation und wünsche mir von Gott eine ganz grundsätzliche Wende», sagt eine junge Frau im roten Kleid. Die Gospel-Band stimmt ein neues Lied an, tausendfach begleitet vom Gesang des Publikums. Wie alle Pastoren der Pfingstkirchen gilt auch Pastor David Ibiyeomie unter seinen Anhängern als Gesandter Gottes. Durch ihn soll der Heilige Geist seine Wirkung entfalten, Krankheiten heilen und das Leben der Menschen zum Besseren wenden. Auf der Bühne legt Ibiyeomie einer angeblich tauben Frau die Hand auf die Stirn, ruft: «Im Namen von Jesus Christus, du kannst



Heilung, Segen, Reichtum wünschen sich die Gläubigen.

Tausende Menschen stehen dicht gedrängt im Licht der Scheinwerfer auf dem Tafawa Bawela Square im Zentrum von Lagos. Kamerakräne schwenken über die Menge, Grossleinwände leuchten. Vorne auf der Bühne steht David Ibiyeomie. Strahlend weisser Anzug, charismatisches Lächeln, wuchtige Stimme. «Es ist vorbei mit Arbeitslosigkeit, vorbei mit Armut, vorbei mit Krankheiten!», ruft er ins Mikrofon. Lautsprecher tragen seine Versprechungen über den Platz. «Amen», antwortet das Publikum, Männer und Frauen strecken die Hände zum Himmel, werfen sich in Ekstase zu Boden.

Pastor David Ibiyeomie ist Gründer und Oberhaupt von Salvation Ministries, einer der grossen Pfingstkirchen des Landes mit mehreren hunderttausend Anhängern,

eigenen Fernsehstationen und Ablegern in den USA und Kanada. Salvation Ministries behauptet von sich, die am schnellsten wachsende Pfingstkirche Nigerias zu sein. Gerade baut sie im Osten des Landes ein neues Auditorium: konstruiert in der Form von fünf Fingern, als Symbol für die Hand Gottes. Es soll Platz bieten für 90 000 Menschen und wäre damit das grösste Kirchengebäude der Welt.

Derzeit zählt die Pfingstbewegung mehr als 500 Millionen Mitglieder weltweit, Tendenz schnell steigend. Gemäss Schätzungen von Sozialwissenschaftlern werden es jeden Tag 30 000 mehr. Ein Viertel der zwei Milliarden Christinnen und Christen gehören heute einer Pfingstkirche an, im Jahr 1980 waren es noch sechs Prozent. Die Kirchen boomen insbesondere in

wieder hören». Die Frau taumelt rückwärts, wird von Ibiyeomies Mitarbeitern aufgefangen. Einen Augenblick später beginnt sie zu den Klängen der Gospel-Musiker zu tanzen. «Mein Sohn ist stumm», sagt eine Frau, die mit einem Teenager auf der Bühne steht. Abermals streckt der Pastor seine Hand aus, legt sie dem Jungen auf die Stirn. Ibiyeomie brüllt den Mann an, dieser taumelt zuerst, einen Moment später spricht er klar und deutlich ein «Amen» ins Mikrofon. So geht das während mehr als zwei Stunden, die Heilungen reihen sich aneinander. Nicht bei allen gelingt das Wunder. Doch davon lässt sich der Pastor nicht irritieren. «Ob ihr HIV habt, Krebs oder Muskelschmerzen, ihr seid geheilt im Namen von Jesus Christus», ruft er ins Publikum. Die Musik der Gospelband wogt wie Wellen über den Platz.

Armut als Nährboden der Kirchen

Bis zu einem Viertel von Nigerias Bevölkerung soll der Pfingstbewegung angehören, mehr als 40 Millionen Menschen. Armut, gesellschaftliche Ungleichheit und Globalisierung bilden den Nährboden, auf dem die Kirchen wachsen. Die reichen Ölvorkommen haben Nigeria in den vergangenen Jahrzehnten zu einem starken Wirtschaftswachstum verholfen.

Trotzdem leben von den knapp 190 Millionen Menschen 70 Prozent in Armut, mehr als 42 Prozent sogar in extremer Armut, das heisst von weniger als 1,90 Dollar pro Tag. Die Arbeitslosigkeit hat sich in den vergangenen Jahren verdreifacht. Besonders Jugendliche sind betroffen: Ende 2017 waren 52 Prozent zwischen 15 und 35 Jahren arbeitslos oder stark unterbeschäftigt. Das sind 22 Millionen Menschen ohne nennenswerte Perspektive. Die Entwicklungsorganisation Oxfam nennt als Hauptgründe der steigenden Arbeitslosigkeit Korruption, das degressive Steuersystem (bei dem Reiche im Verhältnis weniger zahlen als Arme), die Unterdrückung der Frauen und ein schwaches Bildungswesen. Hinzu kommen eine teure öffentliche Verwaltung und eine Infrastruktur, die kaum Schritt halten kann mit dem starken Bevölkerungswachstum. Seit 1990 hat sich die Einwohnerzahl verdoppelt, Nigeria ist heute das bevölkerungsreichste Land des Kontinents.

Hinter der Bühne, auf der Pastor Ibiyeomie wirkt, nehmen Mitarbeiter des Medical Staff die Berichte der Gläubigen auf und bestätigen mit einem Attest die Heilerfolge. Dort steht auch die junge Frau, die sich eine grundsätzliche Wende in ihrem Leben wünschte. «Ich habe ein Wunder empfangen», sagt sie. Einer ihrer Arme sei seit ihrer Geburt kürzer gewesen als der andere. Nach dem Gebet des Pastors habe sie keinen Unterschied mehr feststellen können.

Eine Schar von Mitarbeitern geht mit hohen Bastkörben durch das Publikum. Die Besucher stecken Geldscheine in bereitliegende Couverts und werfen diese in die Körbe. Wenig später kündigen Trompetenklänge das Ende des Gottesdienstes an. «Ich liebe euch!», ruft David Ibiyeomie. Er verlässt die Bühne und geht über den roten Teppich in Richtung der bereitstehenden Limousine. Sicherheitsmitarbeiter in schwarzen Anzügen halten die Menschen zurück, die in seine Richtung drängen. Ein Kleinkind wird über die Köpfe hinweg zum Pastor gereicht, der kurz seine Hand segnend auf dessen Stirn legt. Dann fährt der Konvoi, begleitet von zwei Pickups mit bewaffneten Sicherheitsleuten und Blaulicht, in die Nacht hinaus in Richtung Hotel Intercontinental. Dort hat der Pastor die Präsidentensuite gemietet und das gesamte Stockwerk mit dazu.

Die Pfingstbewegung

Die Bezeichnungen **Pfingstbewegung, Pfingstkirche oder Pfingstler** weisen auf das christliche Pfingstfest hin. Dieses erinnert an die im Neuen Testament beschriebene **Entsendung des Heiligen Geistes** am Ende der Osterzeit. Das Empfangen des Heiligen Geistes durch die Gläubigen ist denn auch zentraler Bestandteil der pfingstkirchlichen Glaubenslehre, die den **charismatischen Glaubensrichtungen** zugerechnet wird. Hierbei gilt die sogenannte **Zungenrede**, also das Sprechen in unverständlicher Sprache, als Gnadengabe des Heiligen Geistes, wie auch **Heilungskräfte und Prophetie**. Es gibt zahlreiche verschiedene Varianten von Pfingstkirchen innerhalb der weltweit verbreiteten Bewegung. Entstanden ist die moderne Pfingstbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den USA und war dort zu Beginn stark geprägt vom Evangelikalismus. **SIM**

Der Markt des Glaubens ist in Nigeria hart umkämpft. Der Vormarsch und der Einfluss der Kirchen gilt auch als ein Faktor für den Konflikt zwischen Christen und Muslimen im Norden des Landes. An fast jeder Strasse in der Megastadt Lagos steht eine Pfingstkirche, oft nur wenige hundert Meter von der nächsten entfernt. Die Grossen halten ihre Gottesdienste auf Plätzen und in modernen Hallen, die Kleinen in Garagen, Shops und Wellblechhütten.

Der finanzielle Aufstieg ist zentral

Anders als die Pastoren von Mega-Kirchen wie Salvation Ministries ist der Anführer einer kleineren Kirche zu einem Gespräch mit Journalisten bereit. Pastor Jude Utsche ist ein Mann um die 50 mit wuchtiger Figur und eng geschnittenem Anzug. Vor 15 Jahren hat er seine Kirche Deliverance Ministry gegründet. Sie befindet sich abseits des Stadtzentrums in einem unverputzten Backsteinbau. Rund 40 Menschen besuchen jeden Sonntag seine Predigt. «Ich habe meinen Auftrag von Gott erhalten», sagt Utsche auf die Frage, weshalb er sich für die Gründung einer Kirche entschieden habe. «Eine Stimme rief dreimal meinen Namen. Sie sagte mir, Gott habe mir eine Gabe geschenkt. Ich solle sie nützen und eine Kirche gründen.» Damals betrieb er ein kleines Geschäft für Elektrogeräte und führte ein bescheidenes Leben. Seither hat sich in seinem Leben einiges zum Besseren gewandelt: Heute besitzt er ein eigenes Haus und kann seine Kinder in eine gute Schule schicken. Der finanzielle Aufstieg ist der zentrale Leitsatz seiner Kirche. «Egal wie arm jemand ist, wir machen ihn mit Gottes Hilfe zu einem Mitglied der Oberschicht», sagt er. Ein Auftrag von Gott und die Kirche als Tor zum materiellen Paradies auf Erden: Das sind die wiederkehrenden Motive der nigerianischen Pfingstkirchen. Auch die Ziele von Pastor Utsche klingen vertraut: «Wir wollen unsere Kirche zu einer der führenden Kirchen im Land machen. Mit Ablegern auf der ganzen Welt!»

Die Pfingstbewegung erhält nicht nur Zulauf aus der armen Bevölkerung. Trotz unverändert rigider Moralvorstellungen, wie der Ablehnung von Homosexualität, Abtreibungen oder ausserehelichem Geschlechtsverkehr, erreicht sie immer mehr junge Menschen der Mittelschicht. Ein

Gläubige nehmen unter einer Autobahnbrücke am Gottesdienst teil.





Ort und Grösse der Gottesdienste variieren stark von Kirche zu Kirche.



Fast alles kann als Gotteshaus dienen.



Seit 15 Jahren heilt Pastor Jude Utsche im Auftrag Gottes.

Beispiel dafür ist das David Christian Centre. Einer der Ableger der Kirche befindet sich auf Victoria Island, jenem Stadtteil, wo die Wohlhabenden zuhause sind und gläserne Hochhäuser in den Himmel wachsen. Pastor Kingsley gilt als humorvoll und aufgeschlossen, die Themen seiner Predigten sind zugeschnitten auf das dortige Publikum: Alkohol, Liebe, Erfolg. Nach dem Gottesdienst stehen mehrere Dutzend junge Leute in modischer Kleidung auf dem gepflegten Rasen vor der Kirche, einer Leichtbauhalle mit verglaster Front.

Ein Mann mit auffälliger Designersonnenbrille und gelbem Hemd stellt sich als Gabi vor. «Die Kirche hat mich vorwärts gebracht im Leben», sagt er. Er habe früher in einer Bank gearbeitet, aber immer von einem Leben als Unternehmer geträumt.

«Pastor Kingsley hat mir den Mut gegeben, diesen Schritt zu wagen.» Heute führe er ein Modeunternehmen mit Verkaufsstellen auf der halben Welt.

Wer Kritiker sucht, die sich öffentlich gegen die Kirchen aussprechen, muss nach ihnen suchen. Nigerianische Theologen, die zur Bewegung forschen, gehören grösstenteils selbst einer Pfingstkirche an. Lediglich einzelne Journalisten, Radiomoderatoren und Aktivisten melden sich mit Kritik zu Wort. So wie Bisi Alimi. «Es gibt nur einen Begriff, der die Pfingstkirchen zutreffend beschreibt», sagt der 43-Jährige bei einem Treffen in einer Hotelbar auf Victoria Island, dem Wirtschaftszentrum von Lagos. «Sie sind Betrug!» Alimi ist ein international bekannter Aktivist für die Rechte von Homo-, Trans- und Bisexuellen

und Gastdozent an verschiedenen Universitäten in Europa. Er lebt heute in Grossbritannien und kehrt als Besucher regelmässig in sein Heimatland zurück. «Ein Grossteil der Menschen in Nigeria lebt in Armut. Wenn ein Mann Gottes in diesem Land eine Flotte von Privatjets besitzt, kann man das nur als Betrug bezeichnen!»

Angst und Schuld

Alimis Beziehung zur Pfingstbewegung ist eine sehr persönliche. Mit fünf Jahren nahm ihn seine Mutter in eine Pfingstkirche mit, die bald zum Mittelpunkt seines Lebens wurde. Er trat der Bibelgruppe bei, der Theatergruppe und dem Chor. «Mir wurde gesagt, ich würde das brauchen. Mein Leben sei ohne Religion nicht vollständig.» Er versuchte, sein ganzes Leben nach dem

«Wohlstandsprediger sind Vorbilder für den gesellschaftlichen Aufstieg»

Interview Der Basler Theologe Andreas Heuser sieht in der afrikanischen Pfingstbewegung auch einen Widerstand gegen die herrschenden Machtstrukturen.

INTERVIEW SIMON JÄGGI

Andreas Heuser, worum geht es den Anhängern der Pfingstbewegung: um Spiritualität oder materiellen Reichtum?

Es geht eigentlich immer um beides, das lässt sich nicht voneinander trennen. Im Mittelpunkt steht die Alltagstauglichkeit und die Frage, wie der Glaube das eigene Leben verbessern kann.

Welche Rolle spielen Armut und Ungleichheit für den Erfolg dieser Kirchen?

Eine grosse Rolle. Viele Anhänger sind von Armut betroffen und müssen sozusagen um das tägliche Überleben kämpfen. In der Kirche finden sie Halt und Hoffnung, aber auch starke Netzwerke der gegenseitigen Hilfe.

Was zeichnet die Pfingstbewegung auf dem afrikanischen Kontinent aus?

Die Bewegung dort ist sehr stark öffentlichkeitswirksam. Sie möchte Einfluss auf die Gesellschaft ausüben. Die Pfingstkirchen haben früh auf neue Medien gesetzt. Zuerst auf das Fernsehen und Radio, heute stark auf die Sozialen Medien. Und Musik spielt eine wichtige Rolle; die Bewegung beeinflusst mit dem Praiseco – einer Mischung aus Gospel und Hip-hop mit west-afrikanischem Jazz – die populäre Kultur.

Worauf möchte die Pfingstbewegung Einfluss ausüben?

Meines Erachtens formuliert die afrikanische Pfingstbewegung eine postkoloniale Kritik an bestehenden Entwicklungen in der Politik. Darin zeigt sich ein solides Misstrauen gegenüber gesellschaftlichen Institutionen. Die Pfingstbewegung antwortet darauf, indem sie sich politisiert und einen «geistlichen Kampf» anstrebt. Dies ist Ausdruck eines Widerstands gegen bestehende Machteliten und auch der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Es gibt ja auch dezidierte Kritik an den Kirchen. Manche werfen ihnen Betrug vor. Teilen Sie diese Meinung?

In dieser Generalisierung bin ich nicht damit einverstanden. Die Ernsthaftigkeit ihrer Bemühungen, auch ihres spirituellen Anspruchs, muss man anerkennen. Es gibt jedoch auch schwerwiegende Korruptionsanklagen, insbesondere gegen einige der Stars unter diesen Mega-Kirchen. Diese Figuren haben Imperien des Geldes aufgebaut, die sie in Alleinherrschaft verwalten. Die Gesamtbewegung kann man aus meiner Sicht jedoch nicht derart verunglimpfen. Korruption ist in manchen Ländern ein Krake, der das gesamte politische Leben umgreift. Manche Kirchen nehmen sich sogar des Antikorruptionskampfes an.

Und die Versprechungen der Pastoren, dass sie Krankheiten heilen oder die Armut beenden: Was ist davon zu halten?

Auch das kommt auf die Perspektive an. Die Mega-Stars innerhalb der Szene nehmen für sich in Anspruch, besondere Gnadengaben zu haben. Sie sehen sich als neue Apostel und Avantgarde einer neuen Verchristlichung der Welt und häufen grosse Ressourcen an, um Dinge zu verändern. In dieser Aura erleben sich die Gläubigen. Es geht um Partizipation, Handlungsmacht und vielfach um die langfristige Perspektive, nicht unbedingt um eine unmittelbare Heilung oder Besitz.

Was wollen die Kirchen verändern?

Kleinere Kirchen gründen beispielsweise Hilfsvereine, die sich der Armutsthematik stellen. Es gibt Fundraising-Programme oder Kollektenerträge, die dafür bestimmt werden. Hier geht es um eine praktische

Theologie des Überlebens, vorwiegend adressiert an Kirchenmitglieder selbst. Andere Kirchen entdecken zunehmend diakonische Aspekte. Hier geht es darum, soziale Nachbarschaftsprojekte aufzugleisen, die sich überkirchlich verstehen. Das kann die Etablierung von Waisenhäusern sein, die Arbeit mit Strassenkindern oder auch ökologische Projekte, zum Beispiel zur sauberen Trinkwasserversorgung. Andere Mittelschichtkirchen fokussieren sich auf Ausbildungsprojekte.

Worin sehen Sie das grösste Problem der Bewegung?

Es wird wenig Wert gelegt auf Institutionalisierung innerhalb der Kirche, alles hängt von der Gründerfigur ab. Das bietet natürlich offene Türen für Missbrauch und Korruption. Manche Kirchen haben inzwischen die Problematik erkannt. Prinzipiell aber wird institutionelle Kontrolle in einer Bewegung, die dynamisch, flexibel, unangepasst sein möchte und die sich um die charismatische Autorität eines Propheten organisiert, nicht gern gesehen.

Viele Pastoren wohnen in Villen, fahren teure Autos. Weshalb sind die Menschen bereit, dafür einen Teil ihres Einkommens abzugeben?

Die Gläubigen geben deshalb, weil sie selber teilhaben möchten an den göttlichen Gaben, welche die Kirchenführer für sich beanspruchen. Die Wohlstandsprediger sind dabei auch Adepten eines sehr neoliberalen Wirtschaftskonzeptes. Sie haben kein Problem, wenn sie Paläste bauen und um sie herum die Menschen in Armut leben. Ich habe mich häufig gewundert, weshalb sie dabei kein schlechtes Gewissen verspüren. Dabei gelten sie eben als Vorbilder für den gesellschaftlichen Aufstieg. Die Orientierung am materiellen Reichtum ist eine der Triebfedern dieser Bewegung. Sie übt damit einen ungeheuren Einfluss auch auf andere Kirchen und sogar auf andere Religionen aus.



FOTO: ZVG

Andreas Heuser (geb. 1961) ist Professor für aussereuropäisches Christentum mit dem Schwerpunkt Afrika an der Universität Basel.